

Gegensatz steht. Wichtig ist die Feststellung, dass die Taboriten am stärksten von den Waldensern beeinflusst wurden, dass bei der Entstehung der Brüderunität Waldenser und Begarden auf ihre Lehre stark eingewirkt haben und dass das Sektenwesen in Böhmen entstanden ist unter der Einwirkung des fremden Sektenwesens, dann aber das Bindeglied gebildet hat für die weitere Verbreitung nach Nord und Ost, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Polen. Die Arbeit beruht vielfach auf bisher nur handschriftlich bekanntem Material, davon ein Teil in den Beilagen abgedruckt wird. Sie sind sämtlich lateinisch. Eine wichtige Quelle bilden die Postillen von Johlin von Zderaz (1404), Johann Peter von Jägerndorf (1387), Magister Petrus von Paris. Dann folgen Inquisitionsakten des Petrus Coelestin, die sich auf Begarden und Waldenser aus Böhmen (Eger) und Mähren (auch Slowakei) beziehen. Aus der reichen Traktatenliteratur ist das wichtigste Werk das des bisher fast ganz unbekannten Dominikaners Peter von Klattau 'De signis haereticorum' (Hs. im mähr. Landesarchiv) aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs. (beendet 1462). Ihm reiht sich an das 'Locustarium' des Johann von Wodnian, auf das B. Dudik schon im Iter Romanum hingewiesen hatte, eine erste Geschichte des Sektenwesens in Böhmen, der N. eine viel grössere Bedeutung und einen höheren geschichtlichen Wert zuschreiben möchte, als dies bisher der Fall gewesen. Im besonderen mache ich aufmerksam auf die S. 67* aus dem Locustarium abgedruckte Stelle über Sektierer in der Provinz Brandenburg und in Berlin. B. B.

293. In einem starken Band bietet Joh. Linneborn Diplomata. das sehr ausführlich gearbeitete Inventar des Archivs des bischöflichen Generalvikariats zu Paderborn in den von der Historischen Kommission der Provinz Westfalen herausgegebenen Inventaren der nichtstaatlichen Archive Westfalens, Reg.-Bez. Minden 1 (1920). Es beginnt mit 868. Die in diesem Archiv erhaltenen älteren Helmarshausener Urkunden werden nach den Originalen abgedruckt, darunter Konrad II. (DK. II. 190), Heinrich IV. St. 2938, Heinrich V. St. 3017, ebenso die Originale Heinrich VI. für das Domstift Köln St. 4656 und Philipp für Erzbischof Adolf BF. 91.

294. In der Zs. f. christliche Kunst 32, 49 ff. (1919), beschreibt unter Beigabe guter Abbildungen M. Sauerlandt ein 1913 in Halle gefundenes Bronzebecken, jetzt im dortigen Kunstgewerbemuseum, das, wie ein im Dommuseum zu Riga befindliches Parallelstück, durch auf-